



## Begegnungen mit Robert Mertens

### Zu seinem achtzigsten Geburtstag

Wenn wir das eigene Leben überschauen, so müssen wir bekennen, daß wir in diesem Dasein viele, ja fast zu viele Menschen treffen. Sehr wenigen nur begegnen wir — Begegnungen, die von der Größe und der Faszination einer Persönlichkeit geprägt sind und die ein tiefes Einverständnis in uns zu erwecken

vermögen. Der Unterzeichnete erinnert sich lebhaft an eine solche Begegnung, es war die erste mit ROBERT MERTENS, der glücklicherweise noch viele folgen sollten. Sie fiel in die Kriegsjahre 1942/43 und sah den zwölfjährigen Schüler im Hörsaal des Senckenbergianums, fasziniert von einer Vorlesung über die Tierwelt des tropischen Regenwaldes. Im Nachklang der Erinnerung wird zur Gewißheit, daß damals der Lebensweg des Jungen, in latenter Bereitschaft schon vorhanden, endgültig vorgezeichnet wurde. Der Vortragskunst von ROBERT MERTENS konnte niemand sich entziehen, der Weite und dem Reichtum seiner Gedanken, der Tiefe und dem Umfang seines Wissens, dem Temperament seiner Sprache. Ein wahrhafter Meister des gesprochenen Wortes, dessen Vorträge über seine Forschungsreisen, über Probleme der Mimikry oder über ALEXANDER VON HUMBOLDT oft genug mit größtem Beifall aufgenommen worden sind. Festzuhalten ist auch, daß stets die Redezeit zu kurz bemessen schien: So sehr vermochte ROBERT MERTENS sein Auditorium zu fesseln. Es war ein Genuß, ihm zuzuhören, und wenn das Ende eines Vortrags dann zu „früh“ gekommen war, unterstrich diese Empfindung einmal mehr die Kunst des idealen Redners.

Ein Meister des gesprochenen Wortes — und des geschriebenen. Die schöpferische Universalität seines Geistes findet in einer außerordentlichen Produktivität ihren Niederschlag. ROBERT MERTENS hat mehr als ein halbes Tausend wissenschaftlicher Arbeiten veröffentlicht, darunter eine Vielzahl bedeutender Monographien und Bücher. Der Schwerpunkt seiner Arbeiten liegt auf herpetologischem Gebiet, und es ist nur folgerichtig, wenn ihn die Herpetologie für sich beansprucht. Damit wird zwar das zentrale Anliegen seiner wissenschaftlichen Welt gewürdigt, erschöpfend ist diese Zuordnung indessen nicht. ROBERT MERTENS hat sich vielmehr von hier aus vieler Gebiete der Zoologie bemächtigt: Die Fachwelt kennt ihn als den Tiergeographen, den Ökologen, den Evolutionsbiologen. Der Kreis um ihn bewundert das überragende Wissen des großen Zoologen, eine Kenntnis von Formen und Fakten, die keinem seiner jüngeren Kollegen in dieser Überschau nur annähernd gegeben ist, und die bei jeder Begegnung, obschon erwartet, aufs Neue stets verblüfft.

Um auf das geschriebene Wort zurückzukommen, ROBERT MERTENS versteht es glänzend, selbst schwierige wissenschaftliche Sachverhalte noch flüssig zu formulieren und lesbar darzustellen. Wo ähnliche Texte, von anderen Autoren verfaßt, gar oft zu einer nur ungerne geübten Pflichtlektüre für den Kollegen geraten, aus seiner Feder liest sich die Diskussion eines Forschungsergebnisses nicht minder schwungvoll als der Bericht über eine seiner Reisen. Nicht umsonst wurden die Schriften von ROBERT MERTENS im Sprachgebrauch des Senckenbergianums des öfteren als „Bestseller“ bezeichnet. Für Viele, Fachgenossen wie Liebhaber in nahezu allen Ländern der Erde, sind sie die einzige Möglichkeit, mit dem Verfasser in Kontakt zu kommen. Daß solche Art der Begegnung geschätzt und häufig praktiziert wird, beweist das oben angedeutete Interesse an seinen Publikationen.

Das Lebenswerk von ROBERT MERTENS, in seiner Vielfalt und Größe das vielleicht bedeutendste herpetologische überhaupt, hat seine Wurzeln einmal in der Liebe zum Tier als dem lebenden Geschöpf und zum anderen in der Hinwendung zu dessen Lebensraum mit all seiner verschwenderischen Fülle, die gerade tropische Biota auszuzeichnen pflegt. Zwar erfährt das dort Gesammelte,

Beobachtete, Erkannte erst am Schreibtisch oder beim Vergleich der musealen Sammlung seine Übertragung in die Sprache unserer Wissenschaft, artikuliert durch eine ungewöhnliche Begabung für die Tiefe der Probleme, für neue oder bislang übersehene Punkte der Beurteilung. Seine Impulse indessen leitet ROBERT MERTENS aus der Unmittelbarkeit des Erlebnisses ab, empfängt sie gleichsam „vor Ort“. So ist es nur folgerichtig, daß er die Tropen und Subtropen sämtlicher Kontinente bereist und durchforscht hat. Die dabei gewonnenen Kenntnisse mündeten sogleich in neue Erkenntnisse, seine Arbeiten führen uns dies vor Augen. Auch die eingangs abgedruckte Aufnahme zeigt den Jubilar in geliebter Umgebung auf einer seiner letzten Forschungsreisen, die ihn 1968 nach Tobago führte, einer Insel der Kleinen Antillen.

Daß ROBERT MERTENS die Tropen in das heimatische Gewächshaus „holte“, mag deshalb kaum jemanden verwundern. Daß er *Sphenodon* und *Lanthanotus* pflegt, ist seiner Persönlichkeit angemessen. Die ganze Liebe des Jubilars zu seinen Tieren offenbart sich aber erst dem, der *Emys orbicularis* im Testudinarium entdeckt (dem ästhetisch schönsten, das der Unterzeichnete kennt), der *Kaloula pulchra* im Froschterrarium gesehen und der die hübschen *Lacerta viridis* aus dem Tessin im Eichenbehälter bewundert hat. Man muß die „kleinen Schwächen“ des „großen MERTENS“ auch für diese scheinbar so alltäglichen Tiere kennen, denn sie sind für das Gesamtbild des Forschers und Menschen so bezeichnend.

Dem Gesamtbild dieser faszinierenden Erscheinung in einem kurzen persönlichen Versuch der Würdigung gerecht zu werden, ist schlechterdings unmöglich. Zu viele markante Punkte im Leben von ROBERT MERTENS blieben hier ausgeklammert: Hochschullehrer, Museumsdirektor, vielfach geehrter und ausgezeichnete Wissenschaftler. Desgleichen muß seine tiefe Neigung zur Literatur und Musik hier nur Andeutung bleiben: Der Jubilar liest russische Klassiker im Original, denn Russisch ist seine zweite Muttersprache, während das Allegro furioso allzeit bereit in ihm verborgen liegt, was seine nächste Umgebung wohl zu bezeugen weiß.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man schließlich an dieser Stelle an die Verdienste von ROBERT MERTENS um unsere Gesellschaft sowie um unsere Zeitschrift erinnern. Jeder Leser kennt und schätzt ihn als versierten Autor, als kritischen Rezensenten und als vielzitierten Gewährsmann. Der Schriftleiter aber weiß ihm tiefen Dank für die immerwährende Unterstützung, und er bekennt sich als Schüler zu seinem großen Lehrer mit dem uns alle bewegenden Wunsch: ROBERT MERTENS — ad multos annos!

HEINZ SCHRÖDER

#### Daten zum Leben und Werk von Robert Mertens

Am 1. Dezember 1894 in St. Petersburg geboren; 1912 Reifeprüfung am humanistischen Gymnasium der Reformierten Schule zu St. Petersburg; ab Wintersemester 1912/13 Studium der Zoologie in Leipzig; 1915 Promotion [Untersuchungen über die Variabilität der italienischen Mauereidechsen]; 1918 als Zoologe in der Abteilung Landeskunde des Oberkommandos in Rumänien; 1919 Assistent für Mammalogie am Senckenberg-Museum in Frankfurt am Main; 1925 Kustos für Herpetologie; 1935

Abteilungsleiter für Zoologie; 1946-1960 Direktor des Senckenberg-Museums; 1932 Privatdozent; 1939 apl. Professor; 1953 Honorarprofessor an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zu Frankfurt am Main.

Arbeitsgebiete. — Taxonomie aller Gruppen der Amphibien und Reptilien, insbesondere der Krokodile, Schildkröten, Warane, Gattungen *Lacerta* und *Phelsuma*; die geographische Verbreitung der Amphibien und Reptilien; ihre Ethologie, vor allem Warn- und Drohreaktionen; Fragen der Evolution, namentlich die Auswirkung des Insellebens auf die Artbildung sowie Probleme der Mimikry [MERTENSsche Mimikry].

Forschungsreisen in außereuropäische Länder. — Indoaustralischer Archipel 1927; Kamerun 1937; Haiti 1939; USA 1949; El Salvador 1950; Südwestafrika 1952; Westpakistan 1952; Brasilien, Peru, Venezuela 1954; Australien 1957; Ägypten 1962; UdSSR, vier Reisen (1965-1968) von Leningrad bis Irkutsk, Baikalsee, Alma Ata, Taschkent, Samarkand, Kaukasus; Brasilien 1966; Tobago und Trinidad 1968, 1969. — Aus fast allen Reisen resultierten monographische Bearbeitungen der Herpetofauna. Zusammenfassende Arbeiten liegen auch vor über Fernando Poo, die Kapverden, Madagaskar, die Türkei, Spanien, Rumänien, zahlreiche Inseln der Mediterraneis und — last but not least — Deutschland.

Ehrungen und Auszeichnungen. — Großes Bundesverdienstkreuz des Verdienstordens; Silberne Senckenberg-Medaille; Cretzschmar-Medaille der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft; Ehrenplakette der Stadt Frankfurt am Main; Eduard-Rüppell-Medaille der Geographischen Gesellschaft, Frankfurt am Main; Goldene Medaille des Verbandes Deutscher Aquariervereine.

Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina; Ehrenvorsitzender der Frankfurter Geographischen Gesellschaft; Ewiges Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft; Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde, der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, der Nederlandse Vereniging voor Herpetologie „Lacerta“, der American Society of Ichthyologists and Herpetologists, der Indian Academy of Zoology zu Agra, der Herpetologist's League, des California Turtle and Tortoise Club, der „Isis“, München, der „Iris“, Frankfurt am Main, sowie der Societas Erpetologica Genevensis; Korrespondierendes Mitglied des American Museum of Natural History, New York, sowie mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften.